

Jahresbericht 2013

wohnheim eichholz steinhausen



Inhalt

Trägerschaft, Leitbild, Zielgruppe	2
Jahresbericht Stiftungsratspräsidentin	4
Jahresbericht Institutionsleitung	6
Jahresbericht Bereichsleitung Wohnen	10
Jahresbericht Abteilungsleitung Atelier	12
Jahresbericht Abteilungsleitung Hauswirtschaft	14
Jahresbericht Bereichsleitung Finanzen und Verwaltung	16
Veranstaltungen 2013	18
Bewohnerstatistik	19
Bilanz	20
Erfolgsrechnung	22
Personal	23
Stiftungsorgane	24



Trägerschaft

Die Trägerschaft bildet die Stiftung Wohnheim Eichholz, die 1968 als Stiftung Männerheim Eichholz von den Einwohner- und Bürgergemeinden des Kantons Zug gegründet wurde. Der heutige Betrieb der Institution wird auf den Grundlagen der IVSE-Anerkennung geführt und über eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Zug geregelt.

Leitbild

Unsere Angebote unterstützen unsere Bewohnerinnen und Bewohner, ihre persönliche, soziale und psychische Situation zu verbessern und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Zielgruppe/Angebot

Das Wohnheim Eichholz nimmt 39 Frauen und Männer die an einer psychischen Beeinträchtigung leiden und die Unterstützung in der Bewältigung ihres Alltagslebens (Wohnen, Arbeit, Freizeit) benötigen auf. Es finden bei uns auch Menschen einen Platz, die an einer Abhängigkeitsstörung (legale Substanzen) leiden, wobei deren Auswirkungen auf das Zusammenleben

nicht im Vordergrund stehen dürfen.

Es wird weitgehend Selbstständigkeit im Bereich des täglichen Lebens (Essen, Kleiden, Körperpflege usw.) vorausgesetzt. Die Bewohnerinnen und Bewohner übernehmen, nach ihren Möglichkeiten, Verantwortung für den persönlichen Wohnraum und beteiligen sich an gemeinschaftlichen Aufgaben und bringen sich mit ihren persönlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten in den Alltag ein. Unter Berücksichtigung von sinnvollen Strukturen, Ritualen und persönlichen Bedürfnissen sollen „Räume“ für ein vielfältiges Leben geschaffen werden.

Eine externe Tagesstruktur bei Eintritt ist wünschenswert, aber nicht Bedingung. Wir bieten eine hausinterne Tagesstruktur in unserem Atelier, im Reinigungsdienst, in der Wäscherei, in der Küche und in der Umgebungsgestaltung. Wir legen besonderen Wert darauf, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch ständige Weiterbildung unserem Auftrag jederzeit gerecht werden.



Jahresbericht Stiftungsratspräsidentin

Auf der Zielgerade in die „Zukunft Wohnheim Eichholz“

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir blicken auf ein erfolgreiches, spannendes und für die Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohner anstrengendes Jahr 2013 zurück. Es forderte wiederum ein enormes Engagement, um den grossen Herausforderungen im Rahmen des Projektes „Zukunft Wohnheim Eichholz“ gerecht zu werden, um die Verlängerung der Leistungsvereinbarung zu sichern und die Anforderungen für die Betriebsbewilligung für die Institution zu erfüllen. Einbezogen in diesen Prozess wurden mit grossem zeitlichem Engagement die Mitglieder der Heimkommission und des Stiftungsrates.

Für die überaus grossen Leistungen und die hohe Flexibilität zum Wohle unserer Bewohnerinnen und Bewohnern bedanke ich mich ganz herzlich bei Franziska Wirz und ihrem Mitarbeiter-Team.

Mein herzliches Dankeschön gilt

- den Stiftungsrätinnen und Stiftungsräten sowie der Kontrollstelle für die vertrauensvolle Zusammenarbeit
- den Mitgliedern der Heimkommission für die kompetente Unterstützung
- unserem Berater im Projekt „Zukunft Wohnheim Eichholz“, Herr Christoph Thoma
- Frau Regierungsrätin Manuela Weichelt-Picard und ihren Mitarbeitenden der Direktion des Innern
- den Mitarbeitenden der Sozialdienste der zuweisenden Gemeinden und der Kantone
- den Mitarbeitenden der Spitex Steinhausen
- allen Spenderinnen und Spendern für die wertvolle finanzielle Unterstützung.

4

Neuheim, im Februar 2014

Theres Arnet-Vanoni, Stiftungspräsidentin



Selbstbestimmung unterstützen, Autonomie begleiten

Das Berichtsjahr 2013 war, wie bereits das Vorjahr, geprägt von Konzeptarbeiten. Und ich kann feststellen: Wir sind gut unterwegs. Im Bewusstsein, dass das Erstellen eines Konzeptes nur die eine Sache ist, dessen Umsetzung aber mit viel „Knochenarbeit“ verbunden ist und eine intensive, gemeinsame Auseinandersetzung aller Beteiligten erfordert, haben wir begonnen, die Theorie in der Praxis zu leben.

In den folgenden Kernpunkten des neuen Konzeptes „Begleiten, fördern und entwickeln“ musste wohl die intensivste Arbeit geleistet werden:

„Uns ist es wichtig, die Selbstbestimmung zu unterstützen und die Autonomie zu begleiten.“

Die Bewohnerinnen und Bewohner haben das Recht auf die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, soweit sie die Rechte anderer nicht verletzen. Wir achten in unserer Betreuungsarbeit darauf, ihnen einen möglichst grossen Spielraum für die eigene Entscheidungsfreiheit zu lassen. Bei der Überwind-

Jahresbericht Institutionsleitung

derung von Schwierigkeiten lassen wir den Bewohnerinnen und Bewohnern so viel Hilfe wie nötig zukommen und unterstützen sie mit einer bedarfsgerechten Hilfe zur Selbsthilfe.

Unsere Wohnheimstrukturen sind so festgelegt, dass ein möglichst selbstbestimmendes Leben trotz Heimaufenthalt möglich ist. Wir unterstützen unsere Bewohnerinnen und Bewohner bei der (Weiter-) Entwicklung von Kompetenzen und dem Suchen von Lösungen, so dass sie lernen, ihren Lebensweg und Lebensraum möglichst selbstbestimmt zu gestalten.

In unserem neuen Leitbild setzen wir uns deshalb auch das Ziel, ein Umfeld zu gestalten, in dem Selbstbefähigung und Selbstbestimmung einen hohen Stellenwert haben, um so eine individuelle und sinnbringende Lebensqualität und Lebensgestaltung zu ermöglichen. Wir sind uns bewusst, dass Selbstbestimmung und Autonomie nicht uneingeschränkt gelebt werden können. Wie im ganz gewöhnlichen Leben gibt es auch im Institutionsalltag Grenzen, die u.a. durch den Gemeinschaftssinn, die Sozialverträglichkeit oder die ganz praktischen Seiten des Zusammenlebens gesetzt werden.

In bereichsübergreifenden internen Weiterbildungen haben wir uns immer wieder mit den Inhalten des Konzepts und deren Auswirkungen auf den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner bzw. auf unsere eigene Arbeit beschäftigt. Eines ist klar: Es braucht Toleranz und eine ebenso professionelle wie auch einfühlsame Haltung aller Mitarbeitenden. Es braucht die tägliche Auseinandersetzung mit der Fragestellung: Was ist für den Bewohner, die Bewohnerin wichtig, welche individuellen Lösungen kann jeder und jede für sich finden, um mit den eigenen Problemen zu Rande zu kommen? Welche eigenen Ressourcen bestehen oder sind verschüttet und welche Unterstützung ist erforderlich, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können? Wie kann man durch Hilfe die Selbsthilfe fördern? Dabei ist zu respektieren, dass jeder Mensch sein eigenes Lebensmuster hat.

“Mache den ersten Schritt im Vertrauen, du brauchst nicht den ganzen Weg zu sehen, mach einfach den ersten Schritt.“

Dieser Rat von Martin Luther King bedeutet auf unsere Aufgabe übertragen, dass wir den Bewohnerinnen und Bewohnern Mut zum Handeln machen, um sie so

in ihrer Selbstbestimmung und Autonomie zu stärken. Wenn wir sie dann Schritt für Schritt zu mehr Eigenverantwortung führen, müssen sie lernen, auch mit Konsequenzen umzugehen – und wir haben zu akzeptieren, dass ihre Lösungen nicht immer die unsrigen sind. Der US-amerikanische Psychotherapeut Steve de Shazer beschreibt das so: „Die Probleme des Klienten sind wie das Schloss einer Tür, hinter der eine verheissungsvolle Zukunft liegt. Unsere Aufgabe ist es nicht, das Schloss zu analysieren, sondern dem Klienten zu helfen den Schlüssel zu finden.“

Zu unserem Kernauftrag gehört es auch, die Heimstrukturen auf die Bedürfnisse auszurichten. Um möglichst Bewohnerorientierte Abläufe festzulegen, sind uns ihre Meinungen, Kommentare und Anliegen wichtig. Wir pflegen nicht nur das persönliche Gespräch, sondern wir haben neben dem Bewohnerbriefkasten auch die Bewohnersitzungen eingeführt. Genau so wie im „richtigen“ Leben kommen aber auch wir nicht darum herum anzuerkennen, dass es betriebsinterne Grenzen gibt und durch Veränderungen der individuellen Lebenssituationen eigene Entscheidungsräume

erweitert oder verkleinert werden. Wir bewegen uns da immer in einem Spannungsfeld zwischen Fremd- und Selbstbestimmung, wobei Selbstbestimmung und Autonomie grundsätzlich immer dort Grenzen gesetzt sind, wo die Autonomie und Rechte andere Menschen beeinträchtigt werden.

Erreichte Meilensteine

Die Auslastung der Institution konnte auch 2013 mit fast 100% ausgewiesen werden. Für mich ist das ein deutlicher Hinweis, dass sich unsere Institution mit dem in den letzten Jahren angepassten Angebot in allen Bereichen auf einem guten Weg befindet.

Die Verhandlungen mit dem Kanton Zug für die Leistungsvereinbarung der Jahre 2014 bis 2016 wurden erfolgreich abgeschlossen. Damit konnte für Stabilität und Kontinuität unserer Institution eine gute Voraussetzung geschaffen werden.

In den letzten beiden Jahren wurden im Rahmen des Organisationsentwicklungsprojekt „Zukunft Wohnheim Eichholz“ neue Konzepte erarbeitet,

Jahresbericht Institutionsleitung

neue Abläufe definiert und die Dokumentation erweitert. Dies diente einerseits der Neustrukturierung und Neuausrichtung der Institution, andererseits war es aber auch eine der Voraussetzungen für die Anerkennung einer neuen Betriebsbewilligung und die IVSE Unterstellung. Dies wurde per Ende 2013 erreicht. Wir sind stolz auf diese Anerkennung und ich bedanke mich bei allen, die diesen Prozess tatkräftig und mit grossem persönlichen und fachlichem Engagement unterstützt haben.

Unsere zukünftigen Herausforderungen

Damit auch in Zukunft die neuen Konzepte nachhaltig umgesetzt, der steigende Bedarf an internen Beschäftigungsplätzen abgedeckt sowie alle Sicherheitsvorgaben erfüllt werden können und nicht zuletzt unsere Bewohnerinnen und Bewohner eine den heutigen Standards angepasste Wohnmöglichkeit haben, muss die Infrastruktur überdacht und angepasst werden. Die Stiftung hat zur Prüfung der baulichen Situation, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Die Pflege der bestehenden und Weiterentwicklung unserer hohen Betreuungs- und Betriebsqualität ist uns ein zentrales Anliegen. Deshalb streben wir im

Juni 2014 als Qualitätsauszeichnung die Zertifizierung nach ISO 9001:2008 an.

Um auch zukünftig den Bedarf an Fachpersonal in allen Bereichen unserer Institution decken zu können, werden wir auch für die nächsten Jahre unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stetig weiterbilden und unsere Verantwortung bei der Ausbildung von neuem, jungem Fachpersonal wahrnehmen.

Dankeschön

Von uns allen wird ein grosses Engagement erwartet, um den Anforderungen, die mit der stetigen Weiterentwicklung unserer Institution verbunden sind, gerecht zu werden. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Stiftungsrat und der Heimkommission, der Stiftungsratspräsidentin Theres Arnet und all unseren Partnern für ihren grossen Einsatz zum bisherigen und zukünftigen Wohle des Wohnheims Eichholz bedanken. Nur gemeinsam sind wir gut unterwegs und erreichen unsere gesetzten Ziele. Vielen Dank!

Franziska Wirz, Institutionsleiterin

„Was bleibt, ist die Veränderung; was sich verändert, bleibt“ (Michael Richter, deutscher Zeithistoriker)

Das einzig Beständige im 2013 waren die Veränderungen. Das hat wohl verschiedene Ursachen. Tatsächlich befindet sich das Wohnheim Eichholz in allen Bereichen in einer Umgestaltung. Die verschiedenen Konzepte, die im vergangenen Jahr gemeinsam ausgearbeitet wurden, müssen oder werden nun in den täglichen Ablauf integriert. Nicht in allen Fällen passiert das einfach – es braucht oft verschiedene Anläufe und ständiges Reflektieren.

Empowerment (Selbstbefähigung) – ein grosses Wort mit grosser Wirkung – begleitete uns ebenfalls sehr. In einem gemeinsamen Workshop mit allen Bereichen versuchten wir, diesem Wort auf die Spur zu kommen und herauszufinden, welche Konsequenzen es für unsere Arbeit hat. Dieser Workshop bildete den Startschuss für weitere Aktionen. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besuchten spezifische Weiterbildungen zu diesem Thema. Wir sind alle überzeugt, dass wir uns auf

einem guten Weg befinden und dass sich alle mit diesem Thema intensiv auseinander gesetzt haben. Denn sehr wichtig in diesem Thema ist das Bilden einer gemeinsamen Haltung im Team. Ich möchte mich beim Team für die Bereitschaft und das Engagement sich immer wieder auf Neues einzulassen sehr herzlich bedanken.

Wir sind in Bewegung war im 2012 das Leitmotto – natürlich verbannten wir dies im 2013 nicht, sondern versuchten auf dem Erreichten aufzubauen. Wiederum wurden zwei Schrittzählerprojekte à sechs Wochen durchgeführt und es darf mit Freude festgestellt werden, dass eine Steigerung registriert werden konnte. Ebenfalls durften unsere Bewohnerinnen und Bewohner aus zwei Ferienangeboten auswählen. Eine Gruppe begab sich auf eine Städtereise nach Rom und klapperte (vielfach auf Schusters Rappen) die unzähligen Sehenswürdigkeiten ab. Die andere Gruppe wählte Meran als Reiseziel und genoss die vielen Wander- und Velowege des Südtirols. Diese beiden Ferienangebote wurden wiederum von der Aktion „Denk an mich“ unterstützt. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bedanken.

Jahresbericht Bereichsleitung Wohnen

In unserem Konzept **Tagesgestaltung** (wurde im April 2013 in Kraft gesetzt) werden verschiedene Tagesstrukturen beschrieben, wie z.B. interne oder externe Beschäftigungen, Beschäftigungszeiten und Entschädigungen oder Platzangebote. Die Inkraftsetzung hat einige Diskussionen unter den Bewohnerinnen und Bewohnern ausgelöst, diese haben aber auch zum guten Gelingen der Umsetzung geführt. In diesem Konzept wird auch der Umgang mit der Freizeitgestaltung beschrieben. Viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner würden ohne Unterstützung ihre Freizeit kaum oder nur ungenügend nützen. Deshalb ist es für das Betreuungsteam wichtig, diesen Bereich abzudecken. Dies nicht im Sinne von einem von uns erarbeiteten Angebotskatalog, sondern nach den Bedürfnissen und Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner. Über dreissig Angebote wurden im vergangenen Jahr angeboten, diese reichten vom Eishockeymatchbesuch bis zum FC Luzern Match, aber auch verschiedenste Museums- und Theaterbesuche standen auf dem Programm. Von vielen Angeboten ist auf unserer Homepage www.wohnheim-eichholz.ch ein Erlebnisbericht aufgeschaltet, oft auch von einer Bewohnerin oder einem Bewohner verfasst.

Diese Veränderungen stellten hohe Ansprüche an Alle, besonders natürlich an unsere Bewohnerinnen und Bewohner. Wir können verstehen, dass damit auch Ängste ausgelöst werden können und es ist deshalb für das gesamte Team sehr wichtig, sehr sorg- und wachsam damit umzugehen und bei Problemen schnell zu intervenieren. Die grössten Veränderungsprozesse wurden im 2013 abgeschlossen – aber keine Angst, sie werden uns auch in Zukunft weiterbegleiten.



Ressourcenorientiertes arbeiten im Atelier

In unserem hausinternen Atelier beschäftigen wir fünf bis acht Bewohnerinnen und Bewohner. Sie besuchen das Atelier fünf Tage in der Woche (Stundenweise, Halb - oder Ganztags). Es sind Menschen, welche im ersten und zweiten Arbeitsmarkt keine oder nur geringe Möglichkeiten haben, sich einzugliedern. Unser Ziel ist es, den Bewohnerinnen und Bewohnern eine sinnbringende Tagesgestaltung zu ermöglichen und eigene Ressourcen wiederzuerkennen oder weiterzuentwickeln. Mit unserem Angebot sind wir für einige unserer Bewohnerinnen und Bewohner aber auch das Sprungbrett, um im zweiten Arbeitsmarkt (geschützte, externe Werkstatt) wieder Fuss zu fassen.

Als Abteilungsleiterin Atelier richte ich meinen Blickwinkel auf die Bewohnerinnen und Bewohner in unserem Atelier. Jede, jeder Einzelne ist für sich ein Individuum und hat eine ganz persönliche Geschichte. Durch die persönliche, schwierige Lebenssituation wurde bei den meisten Bewohnerinnen und Bewohnern das Vertrauen zu sich selber geschwächt. Mit unserer Arbeit möchten wir ihnen

helfen, wieder ein Stück ihres Selbstvertrauens zu finden.

Jede, jeder von ihnen hat Ressourcen, die er noch nicht kennt oder die bis anhin noch nicht so richtig wahrgenommen wurden. Uns ist es wichtig, diese Ressourcen wieder zu wecken und die Bewohnerinnen und Bewohner so zu begleiten, dass sie ein Stück Lebensfreude zurückgewinnen können. Es gibt Situationen, da ist es für sie eine grosse Herausforderung sich mit Neuem auseinanderzusetzen oder etwas Unbekanntes zu wagen, z.B. mit einem neuen Material zu arbeiten oder eine neue Technik anzuwenden. Daher versuchen wir, mit verschiedenen Materialien zu arbeiten und dabei herauszufinden, was ihnen Spass macht und wo ihre Stärken liegen. Durch unsere Unterstützung und unsere Hilfestellung können sie in ihrem Tun bestärkt und motiviert werden.

Die grosse Vielfalt an verschiedenen Arbeiten macht es uns möglich, kleinere Aufträge von externen Auftraggebern entgegen zu nehmen. Diese Arbeiten geben unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zusätzlich das Gefühl, gebraucht zu werden. Bei diesen Gelegenheiten ist eine grosse Motivation zu spüren.

Wichtig sind die im Wohnheim gelebten Rituale und Gezeiten. Diese geben den Bewohnerinnen und Bewohnern einen weiteren Halt. Dazu gehört natürlich auch immer die passende Dekoration. Gemeinsam etwas zu gestalten und dabei die individuellen Ressourcen wieder neu zu entdecken, bringt Sinn und eine Zufriedenheit für jede Einzelne und jeden Einzelnen. Die Bewohnerinnen und Bewohner zeigen in solchen Momenten ihre Freude und nutzen die Möglichkeit, ihre eigenen Erfahrungen und ihre eigenen Ideen einzubringen.



Im Juni 2013 konnte ich die Stelle als Abteilungsleiterin Hauswirtschaft übernehmen. Was mich von Beginn weg an dieser Aufgabe ansprach, war die Kombination zwischen dem Fachbereich Hauswirtschaft und der agogischen Begleitung einzelner Bewohnerinnen und Bewohner.

Die wohlwollende und unkomplizierte Haltung von Bewohnerinnen und Bewohnern wie auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mir gegenüber, machten mir den Einstieg leicht. Ich spürte viel Akzeptanz und die Lust aller, in der Hauswirtschaft etwas zu bewegen.

Eine Reinigungsorganisation zu erstellen und zu dokumentieren ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Gerade in einem Wohnheim wie dem Eichholz, gilt es verschiedene Ansprüche und Interessen abzuwägen und dann einen optimalen Weg zu finden. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben unterschiedliche Bedürfnisse und Lebensweisen und bringen unterschiedliche Kompetenzen im Bereich Hauswirtschaft mit. Es gibt etliche innere und äussere Faktoren zu berücksichtigen, und ein gemeinsames Ziel ist ausschlaggebend. Was wollen wir gemeinsam erreichen und was setzen wir

Jahresbericht Hauswirtschaft

verbindlich um.

In der Hauswirtschaft haben wir diese Ziele in einzelnen Teamnachmittagen erarbeitet und sind nun mit derer Umsetzung beschäftigt. Dies braucht Zeit, Geduld, Verbindlichkeit mit Listen und Merkblättern zu arbeiten und die Freude, neue Methoden kennenzulernen. Es braucht die Grosszügigkeit untereinander wenn Fehler passieren und das sich gegenseitige unterstützen sowie die Offenheit aller, auch bisher noch unbekannte Aufgaben zu übernehmen. Es machte Freude zu sehen, wie aus den einzelnen Mitarbeiterinnen langsam ein eingespieltes und mitdenkendes Team entstand.

Seit Oktober 2013 haben wir das Projekt „Jährliche Grundreinigungen der Bewohnerzimmer“ gestartet. Dies kann nur dann optimal durchgeführt werden, wenn Bewohnerinnen und Bewohner, Bezugspersonen und Hauswirtschaft dies als gemeinsame Aufgabe sehen und jeder seinen Teil darin übernimmt. Je nach Zimmer und Lebensstil kann dies sehr aufwendig sein. Das ganze Zimmer wird ausgeräumt, persönliche Gegenstände müssen ausgemistet und gereinigt werden. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass sich die

Mühe lohnt und sich die Bewohnerinnen und Bewohner freuen, sich in einem gereinigten Zimmer neu einzurichten.

Was mich beeindruckt sind die Zivildienstleistenden, welche sich im Wohnheim Eichholz in der Hauswirtschaft für einen Einsatz entscheiden. Dies sehe ich als grossen Gewinn: Werden wir in den verschiedenen Aufgaben entlastet, erhalten die Zivildienstleistenden einen Einblick in eine andere, neue Arbeitswelt und engagieren sich für die Gemeinschaft. Je nach Hintergrund der einzelnen Person, können auch Projekte **14** aufgegleist werden und so wertvolle Erfahrungen gemacht werden. Die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen den meist sehr unkomplizierten Kontakt.

Es gäbe bereits vieles zu erwähnen. Ich fühle mich gar nicht so als „Neuling“ und habe das Gefühl, ich gehöre schon lange dazu.

Cornelia Berthoud, Abteilungsleiterin Hauswirtschaft



Qualitätsmanagement

Im Rahmen des Organisationsentwicklungsprojektes haben wir zusammen mit unserem Coach, Herr Christoph Thoma, die Grundlagendokumente (Leitbild, Konzepte etc.) neu erstellt sowie unsere Prozesse überprüft und in Form von Checklisten neu dokumentiert. Die bei der Erstellung der Dokumente entstandenen Diskussionen innerhalb der Institution und Stiftung waren sehr spannend, interessant und vor allem nötig, damit jedes Dokument individuell auf unsere Bedürfnisse und Visionen abgestimmt werden konnte. Die viele Arbeit hat sich gelohnt, können wir doch heute bei Unsicherheiten auf die neuen Konzepte und Checklisten zugreifen, um nicht von unserem eingeschlagenen Weg abzukommen.

Für die Dokumentation der neuen Dokumente und Prozesse haben wir uns auf die Suche nach einer Prozess-Software gemacht. Nach der Prüfung einiger Varianten haben wir uns für die Software „easy process“ entschieden. Diese ist sehr einfach zu handhaben und gewährleistet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen schnellen Zugriff auf die immer aktuellen Unterlagen.

Jahresbericht Finanzen und Verwaltung

Dienstplansoftware

Im Herbst 2013 haben wir uns entschieden, unser Excel-Planungstool durch die Software „Geocon Dienstplan“ zu ersetzen, welche speziell für soziale Institutionen und Krankenhäuser entwickelt wurde. Die Einfachheit bei der Planung, die Flexibilität bei allen Einstellungen und auch der Preis waren für uns die entscheidenden Punkte bei der Evaluierung der Software. Parallel zum Excel-Planungstool haben wir die Software in den Monaten November und Dezember eingeführt. In dieser Zeit konnten wir unsere Bedürfnisse in die Software einfließen lassen und die entsprechenden Einstellungen vornehmen.

Finanzen

Auch im Bereich Finanzen haben wir einige Projekte in Angriff genommen. Neben der Einführung der neuen Rechnungslegung nach SWISS GAAP FER 21 (ab 2014) haben wir sämtliche Vorbereitungen getroffen, um ab dem 1. Januar 2014 die Kostenrechnung einführen zu können.

Die dadurch ersichtliche Kostentransparenz soll uns Ende Jahr aufzeigen, wo und in welchem Bereich die Kosten angefallen sind und wo Einsparungen gemacht werden können.

Der Jahresabschluss 2013 konnte mit einem Überschuss abgeschlossen werden. Dieser wurde dem Konto „Reserve aus Leistungsvereinbarung“ gutgeschrieben. Diese Reserve wird uns helfen, auch in finanziell schwierigeren Jahren die Wohn- und Lebensqualität für unsere Bewohnerinnen und Bewohner hoch halten zu können. Detailliertere Informationen über den Jahresabschluss können der Jahresrechnung **16** (nach OR) entnommen werden.

Peter Witschi,
Bereichsleiter Finanzen und Verwaltung



Weiterbildungen und Anlässe

- 08.02.2013 Faschnachtsball
- 21.03.2013 Interne Weiterbildung „Kindes- und Erwachsenenschutzgesetz“
- 22.03.2013 Mitarbeiteranlass
- 25.04.2013 Interne Weiterbildung „Schwierige Bewohnersituationen“
- 21.05.2013 Interne Weiterbildung „Sexualisierte Gewalt“
- 04.06.2013 Interne Weiterbildung „Methodenkompetenz“
- 05.06.2013 Angehörigenfest
- 06.09.2013 Gartenfest
- 24.10.2013 Schulung Promova (Bewohnerdokumentation)
- 12.11.2013 Interne Weiterbildung „Empowerment, Selbstbestimmung, Autonomie“
- 14.11.2013 Jahresteam-sitzung Betreuung
- 26.11.2013 Interne Weiterbildung „Notfallkonzept, Brandschutz, Sicherheit“
- 19.12.2013 Offizielle Weihnachtsfeier

Freizeitaktivitäten

21.02.2013 Seniorentheater „Tauwätter“
01.03.2013 Schlitteltag Emmetten
24.03.2013 Projekt Palmbau
25.03.2013 Ausflug in Glasi Hergiswil
31.03.2013 Osteraktivitäten
27.04.2013-
04.05.2013 Wohnheimferien Rom
23.06.2013 Besuch Musical Sister Act in Steinhausen
25.06.2013 Besuch Zirkus Royal
14.07.2013 Fussballspiel FC Luzern – FC Lausanne
Sports
19.07.2013 Grillieren im Steinhauserwald
22.07.2013 Sommerausflug auf dem Zugersee
25.07.2013 Besuch Musikautomaten in Seewen (SO)
30.07.2013 Besuch Axporama Böttstein
02.08.2013 Besuch Tierpark Goldau
06.08.2013 Schifffahrt auf dem Zürichsee
09.08.2013 Ausflug auf die Seebodenalp
22.08.2013 Landsgemeinde/Grillabend Steinhauser-
wald

08.09.2013-
14.09.2013 Wohnheimferien in Meran
05.11.2013 Besuch Zirkus Knie
29.11.2013 Weihnachtsmarkt Steinhausen
05.12.2013 Samichlausabend in der Tannenlaube
in Muri
23.12.2013 Ausflug Verkehrshaus / IMAX Kino
27.12.2013 Ausflug Spielzeugwelten Museum Basel
31.12.2013 Silvesterfeier

Bewohnerstatistik

Belegung

Belegung per 01.01.2013
 Eintritte

Austritte
 Belegung per 31.12.2013
 Durchschnittliche Belegung

	Männer	Frauen	Total
Belegung per 01.01.2013	28	10	38
Eintritte	2	1	3
Austritte	2		2
Belegung per 31.12.2013	28	11	39
Durchschnittliche Belegung			100%



Wohnsitz
 Zug
 Schwyz
 Uri
 Obwalden
 Luzern
 Zürich

	Männer	Frauen	Total
Zug	22	6	28
Schwyz	4	2	6
Uri		1	1
Obwalden	1		1
Luzern		2	2
Zürich	1		1

Bilanz

	31.12.2013	31.12.2012
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel		
Kasse	7 995	8 916
Bank	1 363 163	1 053 634
Total Flüssige Mittel	1 371 157	1 062 550
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
Dritte	262 075	226 407
Delkrede	0	-20 000
Total Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	262 075	206 407
Andere Forderungen	161	3 101
Vorräte	1	1
Aktive Rechnungsabgrenzung	31 564	6 930
Total Umlaufvermögen	1 664 958	1 278 989
Anlagevermögen	316 911	324 668
TOTAL AKTIVEN	1 981 869	1 603 658
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	160 911	134 498
Passive Rechnungsabgrenzungen	169 252	125 984
Hypothesen	310 000	310 000
Total Fremdkapital	640 163	570 482
Eigenkapital		
Fonds		
Erneuerungsfonds	600 000	600 000
Spenden	53 605	53 605
Total Fonds	653 605	653 605
Reserve aus Leistungsvereinbarung		
Überschussanteile gemäss Leistungsvereinbarung	654 094	345 563
Total Reserve aus Leistungsvereinbarung	654 094	345 563
Stiftungskapital	34 008	34 008
Total Eigenkapital	1 341 706	1 033 176
TOTAL PASSIVEN	1 981 869	1 603 658

20

*alle Werte gerundet



Tel. 041 757 50 00
Fax 041 757 00 01
www.bdo.ch

BDO AG
Industriestrasse 53
Postfach 30
6312 Steinhausen - Zug

**Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der**

Stiftung Wohnheim Eichholz, Zug

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang) der Stiftung Wohnheim Eichholz für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.


Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

Steinhausen-Zug, 20. März 2014

BDO AG



Michael Bitzi

Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte



i.V. Mirco Vollenweider

Erfolgsrechnung

	2013	2012
	CHF	CHF
ERTRAG		
Leistungspauschale Kanton Zug	365 053	674 700
Pensionserträge Bewohner Kanton Zug	1 792 331	1 337 250
Pensionserträge Ausserkantonal	880 272	928 599
Übrige Erträge	48 447	38 850
Beiträge/Spenden	1 830	2 224
Zinserträge	462	665
TOTAL ERTRAG	3 088 394	2 982 289
AUFWAND		
Personalaufwand	2 178 472	2 147 771
Medikamente	2 273	3 403
Lebensmittelaufwand	155 373	154 876
Haushalt	38 073	42 518
Unterhalt/Reparaturen/Ersatz	124 196	84 463
Kapitalaufwand	8 492	8 739
Abschreibungen	96 537	111 961
Strom/Wasser/Gas	54 590	51 418
Schulung/Ausbildung/Freizeit	17 079	19 612
Büro-/Verwaltungsaufwand	74 400	81 522
Materialaufwand Atelier	5 331	5 095
Versicherungen/Gebühren	20 394	20 694
Übriger Aufwand	4 654	5 321
TOTAL AUFWAND	2 779 863	2 737 393
JAHRESÜBERSCHUSS	308 531	244 896

22

*alle Werte gerundet

Personal

Institutionsleiterin	Wirz Franziska	Nachtpikettendienst	Baumann Lena (ab 11.13) Fluri Nadja (ab 08.13) Rusch Leslie (bis 09.13) Scherrer Gabriela Wetli Alexa
Bereichsleiter Finanzen und Verwaltung	Witschi Peter (Stv. Institutionsleitung)	Abteilungsleiterin Atelier	Hotz Ursula
Bereichsleiter Wohnen	Peter Urs	Mitarbeiterin Atelier	Krienbühl Annegret
Wohnen (Betreuung)	Glänzel Maria (Stv. BL Wohnen) Bajekal Heli Figi Naomi (bis 07.13) Haberstock Dominique (ab 11.13) Kappeler Yvonne Lindauer Rolf (ab 04.13) Waser Irene Weber Katharina (bis 09.13) Wesemann Cornelia Zurfluh Markus	Abteilungsleitung Hauswirtschaft	Berthoud Cornelia (ab 06.13)
Wochenendbetreuung	Bajekal Heli Haag Lena Huber Rita Lötscher Müller Cornelia Wetli Alexa	Hauswart	Gygax Christoph (Stv. AL Hausw.)
Auszubildende:		Hausdienst/Wäscherei	Egger-Arnold Brigitta (ab 10.13) Hegner Silvia (ab 01.13) Nijazi Behare (ab 12.13) Oehen Louise Roos Monika (bis 11.13) Sulejmani Mailje
-Betreuung	Valls Melanie (bis 07.13)	Abteilungsleiter Küche	Külling Stephan
-Küche	Truddaiu Ruben (bis 01.13)	Küchenteam	Huwiler Pius (ab 01.13) Huwylar Marlis Schebath Andreas (ab 10.13) Schebath Peter
-Hauswirtschaft	Marleku Renate (bis 07.13)	Allrounder	Cerletti Dario (bis 07.13) Kälin Alex (bis 08.13)

Stiftungsrat

Arnet-Vanoni Theres, Neuheim (Präsidentin)
Hegglin Margrit, Vertreterin der Gemeinde Menzingen, Menzingen
Sennrich Heinz, Gemeinderat, Steinhausen
Wattenhofer Dorothea, Vertreterin der Gemeinde Risch, Buonas
Wyss-Leuppi Imelda, Bürgerrätin, Cham (Stv. Stiftungsratspräsidentin)
Bayer Stefan, Bürgerschreiber, Zug
Bossard-Niedermann Madeleine, Bürgerrätin, Baar

Sekretär

Grimm Zwicky Gabriela, Zug

Heimkommission

Arnet-Vanoni Theres, Neuheim (Präsidentin)
Wyss-Leuppi Imelda, Bürgerrätin, Cham
Looser Vinka, Baar
Schmidt Michael, Emmenbrücke
Dr. med. Ziegler Thomas, Zug
Wirz Franziska, Institutionsleiterin, Affoltern a.A. (mit beratender Stimme)

Kontrollstelle

BDO AG, Steinhausen

Wohnheim Eichholz
Eichholzstrasse 13
6312 Steinhausen ZG

0 4 1 7 4 8 6 1 3 0
whe.steinhausen@wohnheim-eichholz.ch

www.wohnheim-eichholz.ch

Gestaltung: Jonas Wirz / Druck: Lichtpaus + Repro Hüsser AG